

ne die Optiker des 14. und 15. Jh. einzubeziehen. – Mit dem Thema, von dem man erwarten darf, daß es in diesem Sammelwerk an zentraler Stelle steht, der Kosmologie der griechischen Antike, befaßte sich die größte Gruppe der Vf. Bei den Ausgangstexten handelt es sich in erster Linie um zwei Werke von Aristoteles: *De Coelo* und *Meteorologica*. Carla DI MARTINO, I «Meteorologica» di Avicenna (S. 35–46), handelt von der arabischen Tradition der *Meteorologica*, deren Abweichen von Aristoteles Albertus Magnus erkannte. – Gianfranco FIORAVANTI, I «Meteorologica», Alberto e oltre (S. 63–78), findet die Suche nach dem Warum? in meteorologischen Schriften Alberts und anderer, die auf Aristoteles zurückgehen, deshalb besonders fruchtbar, weil die behandelten Phänomene der Anschauung allgemein zugänglich sind. Auf inhaltliche Veränderungen seit Aristoteles und auf die Plinius folgende Tradition geht F. allerdings nicht ein, wie überhaupt Plinius in dem Band keine Rolle spielt. – Bei Cesare A. MUSATTI, Il «De Caelo» di Aristotele nella seconda metà del XIII secolo: le questioni di Pietro d'Alvernia e alcuni commenti anonimi (S. 269–308), geht es um die *Quaestiones* zu *De Coelo* von Petrus von Auvergne und einige Anonymi, während die einschlägige Schrift von Albertus Magnus als Paraphrase von Aristoteles abgetan wird, wovon ein Blick auf die Zitate-Listen, die der Neuausgabe Alberts angefügt ist, hätte abhalten können. Den Einfluß von Averroes und Avicenna versucht M. zu verdeutlichen – nicht immer nachvollziehbar – durch Parallelsetzung von Vergleichsstellen. Dies markiert eine Wende in der Auslegung von *De Coelo*. Mit Schlußfolgerungen hält er sich zurück, bietet aber neue Datierungsvorschläge. Durch die Übersetzung von *De substantia orbis* von Averroes durch Michael Scotus kommen physikalisch-astronomische Betrachtungsweisen ins Spiel, die von Aristoteles noch nicht behandelt worden waren. – Noch einmal um *Quaestiones* zu *De Coelo* geht es bei Andrea VELLA, La tradizione testuale delle «*Quaestiones super librum De Caelo*» di Giovanni di Jandun (S. 487–493). Bei der Untersuchung der Textgeschichte stellte er fest, daß es sich um drei deutlich voneinander unterscheidbare Versionen handelt, von denen nur eine von Johannes stammt. – Für die Planetenlehre des landläufig den Aristotelikern zugeordneten Nikolaus von Straßburg stellt Gianfranco PELLEGRINO, «Novus ex veteribus libellus»: Guglielmo di Conches nella «Summa» di Nicola di Strasburgo (S. 339–349), mittels Textvergleichen fest, daß Nikolaus in Wirklichkeit auf den im 14. Jh. bereits fast vergessenen Wilhelm von Conches, den großen Repräsentanten des Neoplatonismus im 12. Jh., zurückgreift und damit auch in die Nähe von Albertus Magnus rückt. – Bei den eigenwilligen, aber alles dominierenden Schematisierungen in der *Ars* von Ramon Llull geht es Jordi GAYÀ, La cosmologia en el «*Ars*» de Ramon Llull (S. 141–168), nur beiläufig auch um Kosmologie. Allerdings gelingt es ihm darzulegen, wie das Bild des Baumes (*arbol*) der Wissenschaften Kausalbeziehungen deutlich voraussetzt. – Tullio GREGORY, *Cosmogonia biblica e cosmologie cristiane* (S. 169–194), kommt nach verschiedenen Interpretationen des *Hexaëmeron* von Ambrosius bis Robert Grosseteste auf Beispiele von Anpassung an die aristotelisch-ptolemaische Kosmologie mit christlichen Abweichungen, welche die astronomischen Gesetze außer Kraft setzten – Engel, Dämonen, Himmelfahrt Mariens – und auf die Hypothese von Nikolaus Oresme, daß die Denkbarkeit mehrerer Welten diskutiert werden müsse. Schließlich stellt er die Frage, aus welchem Ge-